

Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Grebernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Preis: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 88

Donnerstag den 2. November 1922

4. [47.] Jahrgang

Zu Allerheiligen.

Wenn Ostern das Fest des Frühlings und der Auferstehung der Natur, Pfingsten das blumengeschmückte Fest des reisenden Sommers und frohlicher Gedanken, Weihnachten das Fest der Ruhe und des weißen Winters ist, so ist Allerheiligen das Trauerfest des in Schönheit verlohenden Landes und des wehmütigen Erinnerens an die Vergänglichkeit aller Dinge. Kein Tag des flüchtig dahineilenden Jahres ist diesem gleich an Tiefe und Einklehr der Seelen. Die anderen sind erfüllt von dem Getümmel der Arbeit, des Kampfes, jäher Freuden und jäher Schmerzen. Sie gelten dem Leben und den Lebenden. Sie sind begrenzt von Morgen und Abend und ihre Fahnen wehen nach vorwärts, der Zukunft entgegen, neuen Erfüllungen, neuen Enttäuschungen, tausend Einzelsiegen und tausend Einzelniederlagen entgegen. Und es muß so sein. Das Leben braucht alle Tage der Menschheit auf. Es säenkt der Allgemeinheit nur einen Tag im Jahre, der Toten zu gedenken. Aber auch an diesem legt es seine farbenfreudigen Embleme auf die Gräber nieder und in der Trauer um das Vergehen seiner Kinder weht erschütternd sein Wille, immer wieder neu zu werden.

Die Allerheiligentage vor dem großen Kriege waren ein beruhigtes inniges Trauern. In der Erinnerung ging man mit seinen dahingeschiedenen Lieben die alten, vertrauten Wege. Den einen hatte nach einem reichen, langen Leben die Müdigkeit des Alters in Güte den Stab aus den Händen genommen. Andere nahm der Tod in der Jugend rasch dahin, aber man hatte ihm gewehrt und fügte sich dem unabwendbaren Schicksal. Am Allerheiligentage zündete man die Lichter auf den bekannten

Ruhestätten an: vom Hause des Lebens waren einige Schritte nur zu gehen zum Hause des Todes. Die Blumen, die unsere Mütter und Väter, Brüder und Schwestern blühen sahen viele Herbstle lang, legte man ihnen auf das Grab nieder.

Wie ganz anders sind die Allerheiligentage nach dem Kriege! Aus Millionen von Mutterherzen irren die qualvollen Gedanken über alle Weiten der Welt. In blühender Jugend waren ihre Lieblinge ausgezogen und nun liegen sie erschlagen, zugebedt von fremder, liebloser Erde in den weiten Ebenen Russlands, in den Feldern Frankreichs, im Karst verscharrt, im Sande Arabiens, im fernen Sibirien, Gott weiß, wo überall. Hunderttausende Mütter wissen nicht, wo die einsamen Gräber sind, die ihr Liebste bergen. In heißem Gram zünden sie die Lichter an, die Mutterliebe brennt für irgendein Grab, irgendwo auf der Erde.

Nichts kann eine Mutter an diesem Tage trösten, die ihr Kind oder ihre Kinder verloren. Und doch, es gibt auch in dieser Trostlosigkeit noch Unterschiede. In den Ländern, deren Fahnen im endlichen Siege über den Gräbern ihrer Helden wehen dürfen, greift man nach dem Worte: Sie sind nicht umsonst gefallen. Die Mutter hat ihr Liebste geopfert zur Rettung des Heimatbodens und das Vaterland dankt ihr seine Macht und Größe. Wenn wir an diesem Tage, der keinen Haß kennt, anderer Mütter in Mitleid und tiefer Ehrfurcht gedenken, die dieser Aufrichtung entbehren müssen, so tun wir das über die Trauer um unsere eigenen Lieben hinaus, weil wir ihres Stammes sind. In den deutschen Ländern fließen heute ebenso wie anderswo die Tränen um die gefallenen Helden. Die Schmerzen sind die gleichen, die Bitterkeit grenzenlos. Denn der Opfertod der

Millionen konnte die Heimat nicht vor dem grausamen Schicksal bewahren, das auf ihr ruht. Die Wogen des Hasses stürmen auch heute noch gegen dieses Land an. Auf die unerhörten Skatomben des Todes wird die Verzweiflung der Lebenden gehäuft.

Der Schmerz der deutschen Mutter um ihre toten Kinder ist von der höchsten Tragik umflossen. Sie hat ihre Kinder nicht weniger geliebt, als die Mütter in anderen Ländern ihre Kinder lieben. Es muß der Haß zurückweichen, denn der Bitternisse Bitterstes ist ihr zuteil geworden: sie hat ihr Liebste umsonst geopfert. Es blieb ihr nur der Schmerz. Vor diesem Schmerze muß sich die ganze Welt an diesem allgemeinen Trauertage beugen.

Eine serbische Stimme.

Es wird von slowenischer Seite den Deutschen im slowenischen Teile des jugoslawischen Staates immer wieder der Vorwurf gemacht, sie könnten sich in die tatsächliche Lage der Dinge nach dem Umsturze nicht einleben. Besonders die lokalen demokratischen Blätter in den Städten Maribor und Celje haben dies und das argebliche Renegatentum zu Schlagwörtern erhoben. Was sie unter dem „Einleben in die Nachkriegsverhältnisse“ verstehen, darüber läßt ihre Schreibweise keinen Zweifel obwalten. Es wäre der gänzliche Verzicht auf ein deutsches Eigenleben und das sang- und klanglose Untertauchen in das Slowenentum. Wenn wir uns auf den Standpunkt der Gegner stellen, können wir dieses Bestreben schließlich verstehen, was aber nicht verständlich ist, sind die Mittel, mit denen man diesen Auflösungsprozeß zu beschleunigen hofft. Und da kann man mit Zug behaupten, daß wohl die Deutschen den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen verstehen, während die slowenische Presse nach wie vor in die Kriegstrompete stößt und, obwohl

Warum sie gefallen sind.

Eine Allerseelenbetrachtung von Oberst d. R. Leopold Lotispöck.

Am Allerseelentage gehören alle unsere Gedanken und Empfindungen den Verstorbenen, deren irdische Reste in der Erde gebettet liegen und deren Seelen am Sterbetage den erschöpften Körper verlassen haben, um in einer besseren Welt weiterzuleben. Ist's wahr? Wissen wir denn, was wahr ist und was nicht? Es kann wohl möglich sein, daß mit dem Körper auch die Seele für immer erloschen ist wie ein Flämmchen, das mit einem Hauche ausgeblasen oder zwischen Daumen und Zeigefinger ausgebrückt wird. Daß der Körper verwesen und zur Erde wird, das wissen wir. Wer sah aber aus dem Munde eines Sterbenden etwas fliehen, als sein Atem aussetzte? Darum ist es wohl möglich, daß alles tot und verborgen ist, Leib und Seele. Es könnte aber auch die Seele, das rätselhafte Flämmchen doch hinausgefliegen sein, ungesehen von uns. Denn vieles mag existieren, was unseren Sinnen nicht wahrnehmbar ist. Die Welt ist voller Wunder. Welche Weiten und Tiefen in der Schöpfung, die wir nicht kennen! Es ist leicht möglich, daß von allen lebenden Wesen, wie Bäumen, Tieren und Menschen, wenn sie sterben, eine ewige geistige Kraft entflieht und sich mit dem allgemeinen Geist der Welt verbindet. Warum nicht? Das andere, daß der Mensch Erde sei, ist auch nur Glaube und kein Wissen. Sowohl das eine als das andere kann wahr oder falsch sein. Und der eine Mensch neigt zu diesem, der andere zu jenem Glauben, jeder nach seiner Natur. Der Glaube an das ewig Gute, der Glaube an Gott möge am Allerseelentage

neue Wurzel fassen in den wankenden Herzen der schwer geprägten Menschheit.

Wenn wir am Allerseelentage die Gräber unserer Verstorbenen der Reihe nach abgehen, erkennen wir, daß in dem Maße, als der Todestag eines desselben zurückliegt, der Schmerz um dessen Verlust abgenommen hat und nur mehr ein wehmütiges Erinnerung zurückgeblieben ist. Wir fühlen weiters, daß wir besonders nahe gestandenen Personen einen Altar im Herzen errichtet haben und daß deren Wesen uns wie ein lieber Schatten durchs ganze Leben begleitet. Beim Schmücken der Gräber unserer Lieben, als äußere Zeichen der Trauer und Gedenkens, wollen wir auch jener gedenken, die irgendwo im Hochgebirge, in Schluchten, in Wäldern, im Karste, in Seen, in Sumpfen oder am Meeresgrunde in treuer Pflichterfüllung den Tod gefunden haben und deren letzte Ruhestätte kein Grabhügel und kein Kreuz anzeigt.

Der Schmerz um die im Weltkriege Gefallenen ist noch jung, die Wunden frisch, die Narben empfindlich. Tiefe Trauer liegt auf den Gemütern der Menschheit und unsäglich Leid bewegt die Herzen von Millionen Trauernden. Lasset freien Lauf euren Tränen, sie erleichtern euer Gemüt, denn Tränen, die nicht nach außen fließen, fließen nach innen ins Herz, verhärten und lassen es zu Stein werden!

Als nach langem vierjährigen Kämpfen das Wort „Friede“ durch die Welt hallte, da ging ein befreiendes Aufatmen durch die verzagte Menschheit und in alle Herzen zog die süße Hoffnung, daß nun des Leids und Elends ein Ende sei. Es war ein schwerer Irrtum, wie ein Myrbrud liegt die Enttäuschung auf den Gemütern, denn die Nachkriegszeit ist schlechter als die

Kriegszeit selbst. Wofür sind sie gefallen, fragen die tränenumflorten Augen, fragen die bebenden Lippen der vieltausendköpfigen Trauerscharen?

Ernstere Männer verschiedener Nationen forschen nach den Kriegsschuldigen. Vergebene Mühe! Alle Staaten, alle Völker tragen die gleiche Schuld. Dieser Krieg kam wie alle Kriege bis nun aus der immer noch tierischen, neidischen, habgierigen und herrschaftlichen Menschennatur einerseits und aus dem Willen der göttlichen Natur andererseits. Die göttliche Natur hat nun einmal die Menschen erschaffen, mit allen ihren Tugenden und Fehlern, wie wir eben sind: den Guten und den Heiligen, den Narren und den Bösewicht. Die Gottesnatur hat den Menschen zu einem bestimmten Zweck geschaffen und will nun, daß er sich stetig erhebe, daß er, sich stets veredelnd, Menschen hervorbringe, die vornehmer, mutiger, weitherziger als die Menschen der jeweiligen Zeit sind. Wie kann die göttliche Natur dies erreichen? Sie kann es, wie es scheint nur so, sie weiß sich nicht anders zu helfen, als daß sie die Menschen immer von neuem formt, Luetet, bebrückt und wieder befreit, sie bald durch Erfolge erhebt, dann durch schweres Leid bebrängt, bald durch Sonne erfreut, bald durch Nebel bebrückt. Wäre unser Leben eitel Sonnenschein, lauter Erfolg, ohne Leid, ohne Kummer und Sorgen, ohne Hemmung, wähl' ein geller Wüstling, wähl' ein Narr, wähl' ein Schlemmer und Schmaroher am Leben wäre der Mensch. Sind nicht die alten Römer und alten Griechen am Wohlleben erstickt? Durch Leid, durch Schmerz, durch Laster hindurch reift die Erkenntnis zur Geduld, zum Grabein, zur Frömmigkeit, zum Ernst des Lebens. Die Natur sorgt eben dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel

Infolge der restlosen Kraftentfaltung des slowenischen Nationalgedankens im südslawischen Nationalstaate von den „wenigen“ Deutschen hierzulande nicht die geringste Gefahr droht, zum radikalen Kampfe gegen alles, was deutsch ist und deutsch riecht, auffordert. Dieser Bekämpfung, die aber naturgemäß nur eine Verdrängung des Deutschtums zur Folge haben muß, wird allerdings das Mäntelchen umgehängt, es gehe nicht gegen die verschwindend kleine Zahl der „echten“ Deutschen, sondern gegen die Renegaten. Wir haben uns in letzter Zeit die Mühe genommen und in den slowenischen Blättern nach deutschen Namen slowenischer Volksarbeiter gefahndet. Wir haben Hunderte zusammengeschrieben und werden bei Gelegenheit die hervorragendsten und bekanntesten veröffentlichten und damit den Beweis erbringen, daß sich, wenn schon von Renegaten die Rede sein soll, die deutschen Namen slowenischer und die slawischen Namen deutscher Volksangehöriger so ziemlich die Wage halten.

Heute geben wir eine serbische Stimme über die Deutschen wieder, die einerseits die ganz verschiedene Anschauung des serbischen Volksstammes über die deutsche Minderheit in diesem Staate aufweist, andererseits von der politischen Klugheit der Serben Zeugnis ablegt. Die radikale Zistava in Neusatz schrieb vor einigen Tagen u. a. folgendes:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere deutschen Mitbürger unter allen anderen Minderheiten den höchsten Grad der Kultur erreichten, daß sie die stärksten organisatorischen Fähigkeiten, eine ausgezeichnete Presse und ein starkes nationales Bewußtsein haben. Sowohl als Ganzes als auch als Einzelne sind unsere Deutschen tüchtig, sparsam und nützlich. Sie wären demnach schon an und für sich ein erstklassiges, staatsbildendes Element, wenn man ihnen gegenüber eine einsichtsvolle und gerechte Politik befolgen würde. Unsere Deutschen und ihre Presse zeigen den besten Willen, mit uns gemeinsam und ehrlich zum Besten unseres jungen Staates zu arbeiten. Wir haben keinen Grund, in die Aufrichtigkeit dieser Erklärungen Zweifel zu setzen, um so mehr als wir aus der Geschichte und aus eigener Erfahrung wissen, daß der Deutsche außerhalb Deutschlands immer bereit ist, ein loyaler Bürger des Staates zu sein, dem er angehört, und daß er sich den Interessen und der Mentalität dieser Staaten schnell anzupassen versteht, wenn ihm Bürgerpflichten für seine ungehörte kulturelle, wirtschaftliche und politische Tätigkeit geboten werden. Von allen anderen Nationalitäten ist der Deutsche Gründen am leichtesten zugänglich, aber gerade deshalb verlangt er, daß diese Gründe vernünftig und berechtigt sind. Schaffen wir bei uns ein wahrhaft demokratisches Regime und wir werden dann von jeder Angst vor den nationalen Minderheiten befreit sein. Mit Gewalt und verschiedenen Spitzfindigkeiten läßt sich in diesen Dingen nichts Solides und Dauerndes erreichen. Das haben wir Serben in der Woivodina, die Rumänen und Sachsen in Siebenbürgen, die Kroaten

wachsen: das sind die Geheimnisse Gottes! Wer kennt sie, wer kann auf alle Fragen Antwort geben? Die Menschheit war übermüht geworden. Wir vergaßen, daß wir nichts sind als schwankende Gestalten, von der Schöpfung hervorgerufen, um einst wieder, wer weiß wohin, abgerufen zu werden. Alle Völker hielten sich für schuldlos. Jede Nation glaubte für ihr gutes Recht, für Freiheit, Ehre, ihr Hab und Gut zu kämpfen und alle eilten in heißem Sturme, voll heiligen Willens zur Verteidigung ihres Vaterlandes, zur Verteidigung ihres Lebens und der mit großer Mühe und vielem Fleiß erworbenen Güter. Und der Erfolg, sowohl in den siegreichen als in den besiegten Staaten? Auf der einen Seite die Not des Hungerns, die qualvolle Sorge um hungernde, frierende Kinder und darbenbe alte Eltern, auf der anderen Seite die Möglichkeit und Gier, mit Hilfe dieser Not sich zu bereichern und Hand in Hand damit der Verfall des Vertrauens, der Verfall des alten redlichen Handels und Verkehrs, der Verfall aller alten guten Sitten und des Anstandes. Der Krieg hat erst gezeigt, welcher Schmutz verdeckt und verdeckt in unzähligen Seelen gelegen. Die Staatsautoritäten sind gesunken, die Gesetze verfehlen nicht nur ihre Wirkung, sie ernten nur zu oft die entgegengesetzte Wirkung. Übertretungen der Gesetze, der guten Sitten und des Anstandes freisen immer tiefer in die Massen der Völker. Der Krieg hat viel Krankes und Schlechtes hoch gebracht. Das Gute, das hoch kommen will, muß immer wieder in die Tiefe und das Gemeine setzt sich führend auf den Thron. Die Menschheit mußte erkennen, daß ihr Stolz auf Sittlichkeit nicht tief begründet, daß vieles eine Fassade war. Der Krieg hat der Menschheit die Lünge abgerissen und die Menschen sehen, wie viel

im gewesenen Ungarn, die Tschechen und Slowenen im gewesenen Oesterreich selbst erlebt. Trachten wir, unsere deutschen Mitbürger für unseren jungen Staat zu gewinnen, damit dieser aus den vielen Vorzügen, über die die Deutschen verfügen, jene Vorteile ziehe, die ihm die Deutschen bieten können. Das können wir aber durch schönes Vorgehen, durch wahrhaft demokratische Ansichten und Billigkeit erreichen. In unserer modernen Gesellschaft können Staaten nur so jene wahre Autorität erlangen, die nach außen stark sind und denen die Bajonette nur als Ehrengarde im Verhältnisse zu ihren Bürgern dienen.

Politische Rundschau.

Inland.

Unterfertigung des italienisch-jugoslawischen Ausgleiches.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde die Regierung amtlich verständigt, daß der italienische Außenminister Schanzer und der jugoslawische Gesandte in Rom, Herr Antonijević, am 25. Oktober l. J. das Übereinkommen über die Durchführung des Vertrages von Rapallo und die Räumung der dritten Zone in Dalmatien unterfertigt haben. Was das Schulwesen in Dalmatien anbelangt, wurde festgesetzt, daß Italien Schulen, andere Erziehungsanstalten, soziale und Wohltätigkeitsanstalten auf eigene Kosten bauen, erhalten, leiten und beaufsichtigen dürfe. Der Vertrag wurde italienischerseits von der Regierung zwar unterschrieben, vom König jedoch nicht, wie ursprünglich bestimmt, mit Dekret ratifiziert, sondern wird dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden.

Jugoslawien auf der Wacht.

Die unerhörten Vorgänge im Nachbarstaate Italien haben vor allem für Jugoslawien die ernsteste Bedeutung, da sie infolge der bekannten Haltung der Faschisten gegenüber unserem Lande unabsehbare Folgen zeitigen können. Die Regierung hat an den Grenzen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen und den Völkerbund sowie die alliierten Mächte davon verständigt. Wie die Belgrader Politika meldet, beabsichtigen die Faschisten im Vereine mit montenegrinischen Emigranten einen Ueberfall auf Montenegro und Dalmatien.

Keine Krise mehr.

Einer Meldung des Ljubljanaer Demokratenblattes Jutro zufolge erklärte Ministerpräsident Pašić in der Ministerkonferenz vom 27. Oktober, daß er für eine Krise und den Rücktritt der Regierung keinen Grund mehr sehe. Er werde daher dem Könige die Demission der Regierung nicht anbieten. Zwischen den Koalitionsparteien werden Verhandlungen über eine allfällige Rekonstruktion der Regierung geführt werden. Am 4. November wird man im demokra-

tales darunter war. Nun wissen wir, wie es um uns steht. Wären wir zu dieser Erkenntnis gelangt ohne den Weltkrieg? Nein! Nur durch Unglück, durch schweres Leid konnten die Völker auf den richtigen Weg der Erhöhung. Die großen Revolutionen Englands und Frankreichs waren die nicht noch schrecklicher als der Weltkrieg? Und dennoch haben sich beide Staaten im Laufe der Jahre wieder emporgearbeitet und beide Nationen sind in bessere Form gekommen als sie es vorher waren. Nur durch Katastrophen, durch Leid vollzieht sich in der Schöpfung die höhere Entfaltung. Aus dem Jammer, aus der Unsicherheit und der Wirrnis der Nachkriegszeit sucht die Seele nach Rettung. Aus diesem qualvollen, seelischen Suchen heraus wird nach heiläufig dreißig bis fünfzig Jahren ein neues, höheres Menschentum entstehen. Die Religion und das menschliche Weltgefühl, das sich nur mühsam und langsam aufwärtsbewegt, wird eine höhere Stufe erreichen, die Sittlichkeit wird erhöht, das menschliche Gemüt verfeinert, die menschliche Art gehoben werden. Die göttliche Natur arbeitet unentwegt dahin, die Menschen durch Not und Leid und vergossenes Blut reiner und besser zu machen und so das Reich Gottes auf Erden in Erscheinung zu bringen.

Der Glaube an die Menschheit und an eine bessere Zukunft muß wie ein heiliges Feuer im Herzen jedes edlen Menschen wach erhalten werden. Darum sind sie gefallen, die vielen braven Kämpfer aller Staaten, damit die Menschen reiner, besser, klarer und heiliger werden und dem göttlichen Ziele, der erhobenen Menschheitsidee, der Welt der brüderlichen Gemeinschaft aller Völker und Stämme, wieder um einen Schritt näher gebracht werden.

tischen Klub den formellen Antrag stellen, in der Koalition zu verbleiben. Er wird natürlich angenommen werden.

Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und Polen.

Am 23. Oktober wurde in Warschau der Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Polen, der für ein Jahr Gültigkeit besitzt und nach dessen Ablauf automatisch verlängert wird, unterzeichnet. Jugoslawien wird im Rahmen der bestehenden polnischen Einfuhrverordnungen die Einfuhr aller Waren, besonders aber die Einfuhr von Wein, die bisher verboten war, zugestanden. Man nimmt an, daß der jugoslawische Wein den französischen und ungarischen Weinen, die nur als Luxusartikel eingeführt werden dürfen, den Rang ablaufen werde. Polen wird unserem Staate Zucker liefern, der um einige Dinar billiger sein wird als der tschechische.

Ausland.

Italien in den Händen der Faschisten.

Die auf dem Faschistenkongress zu Neapel verkündete Mobilisierung aller Faschistentruppen fand die Mehrheit der Faschi schon vorbereitet, so daß sie sich bereits in den folgenden Tagen auf den Marsch nach Rom begaben. Sie gehen in drei Kolonnen vor, jebe 30.000 Mann stark. Die Neapler Kolonne befehligt General Fara, die toskanische General Ceccherini, die dritte, die aus Perugia ausmarschierte und die Faschisten aus Umbrien und den Abruzzen umfaßt, führt General De Bono. Sie schwellen von Stunde zu Stunde an, da sich ihnen auf dem Wege andere Abteilungen anschließen. In allen Städten und Provinzen gehen die öffentlichen Wachen und das Militär über. Bloß in Rom werden die Staatsbehörden und öffentlichen Gebäude von Militär bewacht. Auf den Plätzen und in den Straßen sind Kanonen und Maschinengewehre aufgestellt. Allerdings dürfte dies bloß eine Demonstration sein, um das Ansehen der Behörden zu schützen. Im Ernstfalle würde, wie die Armeeeoffiziere behaupten, von ihnen gegen die Brüder-Faschisten kein Gebrauch gemacht werden. Es ist klar, daß das südliche Italien in Reden und Taten, Zerstörungen von unliebsamen Zeitungen u. dgl. seine Organe feiert. Der König und seine Ratgeber sind von ursprünglich beabsichtigten Widerstände gegen die Faschisten halb abgekommen, es wurde deren oberstem Führer, Mussolini, die Zusammenfassung des neuen Kabinetts anvertraut. Dieses bedeutet den vollen Sieg der Faschisten, da alle wichtigen Ministerposten von Faschistenführern besetzt sind, so z. B. das Ministerium für die neuen Provinzen von Giuratti, dem Führer der beiden Expeditionen nach Boyen und Trient. Der Faschistensturz in Italien hat in Paris erste Besorgnisse hervorgerufen, besonders was das nun veränderte Verhältnis des italienischen Staates zu dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen anbelangt. Man betont, daß ganz Europa gegen eine abenteuerliche Politik der faschistischen Gewalttäter Stellung nehmen müsse.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Gemeinderate. In der Sitzung des Eiliger Gemeinderates vom 23. Oktober l. J. wurden auf Antrag des Schul- und Kulturreferenten Proforsel alle Theateraufführungen im städtischen Theater von der Zahlung der Gemeindegagen befreit. Der städtischen Volksschule wird der Betrag von 2500 Dinar zwecks Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder bewilligt. Die elektrische Beleuchtung bei den Vorträgen und Kursen der Volkshochschule zahlt die Stadtgemeinde. — Hinsichtlich der Einleitung des elektrischen Stromes in die neuen Räume der Aktienbranerie beschließt die Gemeindevertretung, keinen Widerspruch zu erheben, falls die bisherige Besitzerin „Union“ damit einverstanden ist. — Die Geschäftsordnung der elektrischen Leitung wird in einigen Punkten abgeändert. Ausprobungen von Motoren kosten hinfert bis zu fünf Pferdekraften 25 Dinar, für Motoren über fünf Pferdekraften zwei Dinar mehr für jede Pferdekraft. — Die zeitweilige Uebernahme irgendeiner der städtischen Unternehmungen in Privatbetrieb wird abgelehnt. Dr. Božić erteilt entsprechende Informationen bezüglich des Stromes der Faaler Elektrizitätswerke, die in der Nähe der Stadt einen großen Transformator aufstellen werden. Für die Stadtgemeinde wird die Frage entfallen, ob sie den gegenwärtigen Betrieb aufrechterhält oder der Gesellschaft beiträgt, die sich

zwecks Erwerbes der elektrischen Kraft für das ganze Umgebungsgebiet von Celje konstituieren wird. Die Kosten des elektrischen Stromes für den Motorenbetrieb werden von Dinar 2 25 auf 3 erhöht. Im städtischen Elektrizitätswerk wird ein besonderer Laternenanzünder bestellt. Es wird festgestellt, daß die Straßenjugend, besonders in den Vorstädten, auch bei Tage das Licht aufdreht, weshalb die Öffentlichkeit ersucht wird, auf das städtische Eigentum achtzugeben. — Es wurden die verschiedenen Einrichtungsgegenstände der Bestattungsanstalt inventarisiert, wobei festgestellt wurde, daß sich einiges in schlechtem Zustande befindet. Es wird vorerst ein neuer Leichenwagen bestellt. Grundsätzlich wurde beschlossen, für die Angehörigen der Bestattungsanstalt neue Kleider anzuschaffen. — Die Einführung der Wasserleitung in das neue Gebäude des Herrn Kürbisch und in das Haus Weiß am Mann wird bewilligt. — Als Betriebsleiter im städtischen Schlachthause wird der pens. Detektiv Ant. Gražl in Celje angestellt. — Den Schulschwestern wird die Baubewilligung für ein Wirtschaftsgebäude und Herrn Adolf Simša zum Baue einer einstöckigen Wohnvilla in der Nähe der Villa Dr. Sernec erteilt. — Dem Musikverein in Celje wird eine außerordentliche Unterstützung im Betrage von 750 Dinar zur Deckung der Ueberführungskosten des Kapellmeisters bewilligt. — Der Gehalt des Theatermeisters Rupprich wird erhöht und dem früheren Totengräber Bobovic eine Unterstützung bewilligt. Den beiden städtischen Schuldienern wird eine außerordentliche Teuerungszulage zuerkannt. — Der Gemeinderat Dr. Kalan klärt auf, wer die alten Tannen hinter dem Hause Dürnhirn am linken Ufer der Sann fällen ließ. Das Bürgermeisteramt und der Gemeindevorstand sei vor die vollendete Tatsache gestellt worden. Es wird daher beschlossen, daß in Zukunft über jede Veränderung im Gemeindevermögen der Gemeindevorstand zu beschließen habe, während die Ausführung einzig und allein dem Bürgermeisteramt, von dem die städtischen Angestellten die erforderlichen Anleitungen und Aufträge zu empfangen haben, zusteht. Bei dieser Gelegenheit wird auf Grundlage des Statutes der Wirkungskreis der Gemeinderäte präzisiert, denen Beschließung und Aufsicht zufalle, während die Exekutive der Bürgermeister und das ihm unterstehende Stadtamt in Händen haben. Die Debatte darüber wäre in ruhigem Tone und in Anerkennung der großen Arbeitslust und Initiative einiger Gemeinderäte abgeführt worden, wenn der Gemeinderat Ratmeister die Verhandlungen nicht durch geradezu beleidigende Zwischenrufe gestört hätte, die, wie das andere hiesige Blatt, dem wir diesen Bericht entnehmen, meint, im städtischen Beratungssaale Gott sei Dank nur selten gehört werden. — Auf die Frage des Gemeinderates Janič, wie der frühere sogenannte „Bürgerversorgungsfond“ gegründet und zu einem so großen Vermögen gekommen sei, teilt Bürgermeister Dr. Prašovec mit, daß sich die früher herrschenden Deutschen mit dem „Bürgerversorgungsfond“ eine Stimme in der Kurie des Großgrundbesitzes zwecks Wahl in die Bezirksvertretung geschaffen hätten. Die slowenische Umgebungsmehrheit habe Einspruch erhoben, aber alle Rekurse seien abgelehnt worden. Es wird beschlossen, die Angelegenheit dem Rechtsausschusse zum Studium zu überweisen, der den Antrag einbringen wird, wieder den früheren Zustand herzustellen. — Einige Gastwirte und Korporationen haben die Verordnung der Landesregierung bezüglich der nächtlichen Kopfsteuer in Celje falsch ausgelegt, indem sie meinten, daß Veranstaltungen Kopfsteuerfrei seien. Hinsichtlich der ausgebliebenen Zahlungen wird nichts unternommen

werden, wohl wird aber in Zukunft streng im Sinne der Verordnung vorgegangen werden. — In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Martin Slaje, Josefa Grimz, Kristine und Marie Langersek. Ingenieur Ed. Randušer wird unter der Bedingung aufgenommen, daß er seine Staatsbürgerschaft beweist. — Die Versicherungssumme für die städtische Gasfabrik wird auf 475.000 Dinar erhöht. — Der Ankauf eines Skloptikon's um 6000 Dinar für die Bürgerschule wird genehmigt. — Das städtische Bad hatte heuer eine Bruttoeinnahme von 17.000 Dinar und Ausgaben im Betrage von 7000 Dinar. Frau Kugler und Tochter werden 1125 Dinar für geleistete Mehrarbeit angewiesen. — In der Zeit der Serentschaft hat die Stadtgemeinde zwei größere Anleihen aufgenommen. Eine davon wurde nicht den Zwecken zugeführt, für die sie aufgenommen wurde, nämlich für die Schließstätte und Herrichtung der Gebäude zu Wohnzwecken. Die Landesregierung verlangt die nachträgliche Berichterstattung und Geneh-

migung. — Im Namen des Marktausschusses bringt der Gemeinderat Janič eine Zuschrift des Polizeiamtes Celje zur Verlesung, worin die Wahl eines Approvisionierungsausschusses vorgeschlagen wird, damit die Lebensmittelpreise gerecht reguliert werden könnten. Dazu ergreift der sozialistische Gemeinderat Koren das Wort. In seinen Ausführungen verurteilt er streng das bisherige Polizeisystem in der Regulierung der Preise, das die Gewerbetreibenden und Kaufleute direkt in den Ruin treibe. Vom Approvisionierungsausschusse selbst sei gar nichts zu erwarten, da nur die Konkurrenz die Preise aller Bedarfsartikel richtig und gerecht regeln könne. Er wisse, daß alle Bäcker bei der Staatsanwaltschaft angezeigt seien, der Polizeifabel werde aber trotz allen Druckes nichts erreichen können. In dem Approvisionierungsausschusse wurden gewählt: Aus den Reihen der Konsumenten der Apothekergehilfe Ivan Verbet, der Schneidermeister Albin Peterman und der Beamte Adolf Bervar; als Vertreter der Ge-

Anmeldung von Lebensbedarfsartikeln. Der Stadtmagistrat Celje verkündet: Mit Artikel 2 der Durchführungsverordnung zum Gesetze über die Bekämpfung der Teuerung der Lebensbedarfsartikel und der gewissenlosen Spekulation wird den Produzenten, den Kaufleuten, Magazinen und Verkehrsunternehmungen, die Lebensbedarfsartikel in eigenen oder fremden Räumen auf Lager haben oder sie für andere aufbewahren, aufgetragen, bis spätestens 10. jedes Monats den Polizeibehörden (politisches Amt) erster Instanz, an Orten aber, wo es solche nicht gibt, den Gemeindebehörden die genauen Mengen der Lebensbedarfsartikel anzumelden. Im Hinblick auf diese Bestimmung hat das Ministerium für soziale Fürsorge mit Erlaß vom 2. Oktober 1922, Bl. 10.780/II, angeordnet, daß vorläufig nachstehende Mengen angemeldet werden müssen: Getreide, Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Weizenmehl — Brotmehl und Kochmehl gesondert —, Weizenmehl und Mehlabfälle. Wegen der Einheitlichkeit der Anmeldungen im ganzen Königreiche sind die Anmeldungen nach nachstehendem Muster durchzuführen:

Prijava

o količinah žita in mlinskih izdelkov po čl. 2 pravilnika za izvrševanje zakona o pobijanju draginje.

Redna št. (Nr. Nummer)	Svojtvo prijavnikovo (Stand des Anmeldenden.)	Kje in v kakšnem svojtvu so potrebščine (Wo u. von welcher Beschaffenheit sind die Bedarfsartikel)	Imenovanje (Benennung)								Pri-pomba (Anmerkung)	
			Pšenica (Weizen)	Rz (Roggen)	Koruzna (Mais)	Jecmen (Gerste)	Oves (Hafer)	Moka (Mehl)		Otrobi (Kleie)		Kokolj (Abfälle)
								psen. (Weizen)	za kruho (Koch-)			
k i l o g r a m o v												
I.	Proizvajalec kmetovalca ali veleposestnik (Erzeuger, Landarbeiter od. Großgrundbesitzer) (ki prideluje na lastnem zemljišču več kot 2 vagona) (der auf eigenem Grundmehrals zwei Waggon erzeugt)	1.) Pri prijavniku: (beim Anmelder) a) prosto za prodajo (frei zum Verkaufe) b) prodano komu? (wem verkauft?) 2.) Pri kom drugem? (bei wem anderem lagernd?)										
II.	Trgovec, skladišče, prometno podjetje, banka, denarni zavod (Kaufmann, Magazin, Ver-kehrsun-ternehmen, Bank)	1.) Pri prijavniku: (beim Anmelder) a) prosto za prodajo (frei zum Verkaufe) b) prodano komu? (wem verkauft?) 2.) Pri kom drugem? (bei wem anderen lagernd?)										
III.	Mlin (Mühle)	1.) Pri prijavniku: (beim Anmelder) a) prosto za prodajo (frei zum Verkaufe) b) prodano komu? (wem verkauft?) 2.) Pri kom drugem? (bei wem anderen lagernd?) 3.) Melje se za koga? (gemahlt wird für wen?)										

V (Ort) dne (den) 1922.

Podpis prijavnika: (Unterschrift der Anmeld.)

— Es ist nur der slowenische Text des Anmeldeemplares zu verwenden, die deutschen Bezeichnungen haben wir nur zur Erklärung in Klammer hinzugefügt.

Tragen Sie der vielen Vorteile wegen

PALMA

Kautschuk Absätze und Sohlen



werbtreibenden der Hotelier Fritz Stoberne und Joan Bešnjak, als Vertreter der Landbebauer Alois Zelento und Stale, der Kaufleute der Direktor der „Sloga“ Fr. Videmski, der Kaufmann Alois Drogenik und der Industrielle Robert Diehl. — Um 12 Uhr nachts schloß der Bürgermeister die Sitzung, die über fünf Stunden gedauert hatte.

Reformationsfest in Ptuj. Die evangelische Gemeinde Ptuj feiert das diesjährige Reformationsfest am Mittwoch, dem 1. November, um halb 11 Uhr vormittags durch einen Festgottesdienst im Saale der Musikschule. Predigen wird Herr Pfarrer Johann Baron aus Maribor; einige Männerchöre verschöner die Feier.

Herbstliedertafel am 4. November. Die letzten Vorbereitungen für diese musikalisch großzügige Veranstaltung sind im vollen Gange und versprechen eine durchschlagende Wirkung. Chor und Orchester werden zusammen etwa 150 Köpfe stark sein. Wir empfehlen noch einmal, sich rechtzeitig einen Tisch zu sichern. Die Veranstaltung findet im großen Saale des Hotels Union statt. Für eine entsprechende Verlängerung der Sperrstunde ist gesorgt, so daß auswärtige Gäste ihren Zug leicht im Hotel Union oder in einem Cafe werden erwarten können. Herr Martinović sorgt für warme Küche (Spezialitäten) bis zum Schluß.

Zikaquartett. Wie wir bereits mitteilten, findet dieses Konzert am Mittwoch, den 8. November, im kleinen Saale des Hotels Union statt. Das Programm umfaßt Quartette von Beethoven, Dvorzak und Borodin. Der Kartenvorverkauf erfolgt in der Trafik der Frau Kovac, Aleksandrova ulica. Wie nicht anders zu erwarten war, herrscht für diese erstklassige Veranstaltung allgemeines, großes Interesse und es empfiehlt sich, mit der Vormerkung eines

Platzes nicht zu zögern. Wie wir hören, beabsichtigt das Zikaquartett während seines bevorstehenden Aufenthaltes seine künstlerische Tätigkeit in hochherziger Weise auch für den blinden Tonkünstler Eduard Juterberger zu verwerten. Schon deswegen allein verdienen die ebenso genialen als edelbenedenden Künstler die Förderung aller Kreise unserer Stadt. Im Schaufenster der Trafik Kovac ist ein im Residenzschlosse zu Donaueschingen von Fürstin Sotti zu Windischgrätz aufgenommenes Lichtbild der Künstler angebracht.

Unteroffizierskränzchen Die Unteroffiziere der Garnison Maribor veranstalten am 11. November l. J. im Göbysaale in Maribor unter dem Protektorate des Herrn Stationskommandanten, Obersten Ilija Miladinović, ein Tanzkränzchen. Das Reinerträgnis dieser Veranstaltung wird dem Unteroffiziersunterstützungsfonde gewidmet. Freiwillige Spenden werden dankend angenommen. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet. Angehörige, Freunde und sonstige Familien, denen der Besuch des Tanzkränzchens erwünscht ist und denen die Einladungen aus Versehen nicht rechtzeitig zugestellt wurden, wollen sich diesbezüglich gefälligst persönlich oder schriftlich an den „Društveni odbor“, Maribor, Dravska voj. šnica, Zimmer Nr. 32, wenden.

Aus dem Tode Leben. Vor einigen Tagen wollte eine Bäuerin von Zagreb nach Zagorje fahren. Unweit der ersten Station bemerkte sie, daß sie in den unrichtigen Zug, der nach Sisak fuhr, eingestiegen war. Sie war über den Irrtum so erregt, daß sie aus dem Zuge sprang und unter die Räder kam. Dabei ereignete sich ein unglaubliches Geschehnis. Die Frau war im achten Monate schwanger; als

ihr der Zug den Oberkörper durchschnitt, gebar sie ein lebendes Kind. Dieses wurde von der Frau des nächsten Bahnwärters in zeitweilige Pflege genommen.

Galgenhumor. Dieser Tage erhängte sich in Salovec bei Srebišče der Bauer Malovec. Vor seinem Tode schrieb er einen Brief, worin er sagte, daß regnerische Wetter ergrimme ihn so sehr, daß er sich lieber aufhänge als auf die schönen Tage zu warten.

Sport.

Athletiksportklub Celje: S. K. Primorje 2:1 (1:0). Wie in unserer Vorbesprechung erwähnt wurde, ist der S. K. Primorje ein stark aufstrebender Verein, der in seinen Reihen ehemalige Spieler der Ilirija hat, die auch die Spielweise der Ilirija in die Mannschaft verpflanzt haben. Die Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig, so daß das Spiel in ziemlich schnellem Tempo geführt wurde und das Publikum, das sich auch von dem den ganzen Tag herabströmenden Regen nicht abhalten ließ, das Spiel zu sehen, auf seine Kosten kam. Die Athletiker waren nicht alle auf der in letzter Zeit gezeigten Höhe. Einige konnten sich auf dem glitschigen Grasboden bis zum Schlusse nicht finden. Schallecker, Blechinger, Dürschmied die besten. Letzterer hätte bei einigen Schüssen, die nicht ihr Ziel fanden, besser getan, abzugeben. Die Läuferreihe diesmal schwach. Pouch im Tor war gut, das eine Tor fällt ihm nicht zur Last, wenn es auch vielleicht zu halten gewesen wäre. Schiedsrichter Herr Dohs leitete das Spiel zu beiderseitiger Zufriedenheit in umsichtiger Weise.

Wild

Hirsche, Rehe, Wildschweine, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen etc.

kauft zu jeder Zeit und bezahlt die allerhöchsten Preise

E. VAJDA, Geflügel- und Wildexport

Telegramme * ČAKOVEC * Interurban
Vajda, Čakovec. * Medjimurje * Telephon 59.

Als Geschäfts- oder Magazinsleiter

suche Posten bei grösserer Unternehmung; in Manufaktur, Spezerei und Eisenbranche vollkommen mächtig, fähig der slovenischen und deutschen Korrespondenz, derzeit in grösserem Geschäft als Geschäftsführer. Adresse unter „Tüchtig und ehrlich 28359“ postlagernd Litijsa.

Korrespondentin

der slovenischen, serbo-kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird in grösseres Unternehmen in der Nähe von Ljubljana per sofort gesucht. Gefl. Anträge erbeten unter „D 28353“ an die Verwaltung des Blattes.

Zeichen- und Malunterricht

erteilt Kozzi, Glavni trg 17.

Seilbahnen, Förderbahnen und Wasserkraftanlagen

projektiert und baut

Ingenieurbüro Buchleitner & Krieger, Salzburg

Ernst-Thun-Strasse Nr. 11.

Arme Frau bittet edle Kinderfreunde gesundes Mäderl

1 Monat alt, als eigen anzunehmen. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 28362

Lizitation

am 3. November um 8 Uhr vorm., Ljubljanska cesta 14 (Badeanstalt) neue komplette Zimmereinrichtung, Bettwäsche, Frauenwäsche, Kleider, Schuhe, Pelze, Küchengeschirr etc.

Süßes Heu

trocken und auch grünes, frisches, billig zu verkaufen im Parkhof.

Einige Waggon

prima Bundstroh

(Korn) habe billigst franko Waggon Čakovec abzugeben, auch Presstroh, Julio Hoffmann, Čakovec, Medjimurje (Jugoslavien). Telephon 31.

BERSON

Gummiabsatz

und
Sohle

erhalten Ihr Schuhwerk
dauerhaft
und
elegent



Erhältlich in allen besseren Ledergeschäften und en gros bei:
BERSON-KAUČUK D. D., ZAGREB, Wilsonov trg 7.

Furnituren Wassermühle

Werkzeuge, Uhren, nur en gros
Rudolf Pick, Zagreb, Jlica 47.

zu kaufen gesucht. Offerte zu
richten an Peter Ulrich,
Glogon, Banat SHS.

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs-

Maschinen und Werkzeuge

sowie Transmissionen, Motoren, Dreschmaschinen und Pflüge
ständig auf Lager bei

Karl Jetzbacher A.-G., Zagreb, Vlaška ulica 25.
Telephon 4-90.

Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A. B. C.-
Motoren-Gesellschaft in Wien-Guntramsdorf, Arthur Hauser & Co.,
Schweissanlagen.

Seit vielen Jahren verschreiben die Aerzte mit bestem Erfolge bei schwachen Personen den
Eisenhaltigen Wein

des Apothekers Piccoli in Ljubljana. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfiingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.